Ein weiterer schweizerischer Stammbaum von dominant vererbter Retinitis pigmentosa

K.	Karl	Rehsteiner
----	------	------------

St. Gallen

Erscheint später ausführlich in dieser Zeitschrift.

Diskussion.

P. / . Waardenburg (Arnhem) teilt mit, daß in den Niederlanden noch keine Fälle von dominanter Dystrophia retinae pigmentosa veröffentlicht sind, die da wahrscheinlich nicht vorkommen. Er kennt aus persönlicher Erfahrung nur die autosomal-rezessive Form an sich und mit Begleiterscheinungen des Gehörorgans oder Intelligenzschwäche, sowie die X-chromosomale Form, die im allgemeinen ernster verläuft, zuweilen mit chorioidealatrophischen Stellen verbunden ist und eher zu Blindheit führt. Er erkundigt sich nach dem Fundusbild der französischen Fälle, ob es typisch oder atypisch ist, wie in gewissen Fällen von juveniler amaurotischer Idiotie und von Lawrence-Bardet-Biedl, und ob Gefäßverengung vorkommt, die z. B. bei der verwandten Atrophia gyrata und bei der Chorioideremie zu fehlen pflegt. Er betont die wünschenswerte Nachforschung der jüngeren Generation, damit man zu wissen bekommt, ob objektive leichte Veränderungen den subjektiven Störungen vorausgehen. Er unterstützt dringlichst die von Prof. Franceschetti propagierte karto-thekische Inventarisierung aller Erbfälle, auch für die Frage, ob die jetzt differenzierten Biotypen ineinander übergehen können.

Huber (Glarus): Bei einem Glarner Rekruten mit ausgesprochener Retinitis pigmentosa (er wurde mir von einer Nachtübung als völlig blind zugeführt) ließen sich in der ganzen Verwandtschaft keine weiteren Fälle von Nachtblindheit finden. Dabei ist die Erbforschung gerade im Kanton Glarus infolge der Abgeschlossenheit des Tales und der mustergültigen genealogischen Aufzeichnungen von Kubli-Müller außerordentlich erleichtert. Es scheint also daß die Retinitis pigmentosa auch sprunghaft auftreten kann.